

Haben (den Titel) und Sein (Dipl.-Ing.)

Liebe Absolventen, Sie haben es geschafft, Sie sind Dipl.-Ing. Und durch die Betonung der beiden Hilfsverben dieses kleinen Satzes habe ich eigentlich alles ausgedrückt, was ich Ihnen mit auf den Weg geben möchte. Als typischer Ingenieur, der natürlich das Fahrrad nicht täglich neu erfindet, habe ich diesen Hilfsverb-Trick bei den Fachleuten des Wortes (Kompetenzträger sagt man heute), den Schriftstellern und Philosophen abgeguckt. Sie erinnern sich: "Sein oder Nicht-Sein" war wohl der erste große Satz, der fast ausschließlich vom Hilfsverb lebte. Meine Anleihe geht aber nicht auf Shakespeare, sondern auf den Philosophen Erich Fromm zurück, zu dem man stehen kann, wie man will: Sein dickes Buch "Haben und Sein" hat diese beiden unscheinbaren Worte geradezu berühmt gemacht. Auf vielen hundert Seiten philosophiert er darüber, was Menschen gern haben und sein wollen, und stellt immer wieder fest, daß "Haben" beliebter, weil bequemer, als "Sein" ist. Er teilt die Menschen schließlich in Haben-Typen und Sein-Typen ein und läßt keinen Zweifel daran, auf welcher Seite seine Sympathien liegen. Ich habe ein Haus, ich habe ein Auto oder (um hier im Hause zu bleiben): Ich habe ein teuer eingerichtetes Labor. Klingt alles gut und ist als Statussymbol zur Besichtigung zugänglich. Fleißig, intelligent, geschickt oder (um wieder auch ein Beispiel aus dem Haus anzuführen) "Spitze in Lehre und Forschung" zu sein, ist alles eher anstrengend und aufwendig. "Haben" ist einfacher als "Sein", das fängt beim Konjugieren an: Ich habe, du hast, er, sie, es hat. Ich habe in einer Studentenrunde einmal den Test gemacht und unvermittelt gebeten:

Konjugieren Sie bitte mal das Hilfsverb "Sein". Als erster zeigte sich der einzige ausländische Student in der Runde vom Schock der Frage erholt und konjugierte: Ich bin, du bist, er, sie, es ist.

Den Titel Dipl.-Ing. zu haben, ist schön, man sollte stolz darauf sein. Dipl.-Ing. zu sein ist anstrengend bis schweißtreibend, aber noch viel schöner. Sie haben viel gelernt, das genügt nicht. Aber Sie sind in der Lage, mit den Methoden und der Denkweise, für die Sie trainiert worden sind, beinahe beliebig komplizierte Probleme zu meistern. Sie haben als Dipl.-Ing. einen der schönsten Berufe der Welt, nun müssen Sie Dipl.-Ing. sein.

Die meisten von Ihnen haben die Technische Mechanik durchlitten, und die Chemieingenieure, denen dies erspart blieb, werden meine Frage ganz gewiß trotzdem verstehen: Haben Sie eigentlich bemerkt, daß in der deutschen Sprache die Statik mit "Haben" konjugiert wird, die Dynamik dagegen mit "Sein"? Sie haben heute nacht im Bett gelegen, sie haben ab 11 Uhr hier gesessen und Sie haben ab 12.30 am Sektbuffet zu stehen. Aber Sie sind hierher gelaufen, oder Sie sind hierher gefahren, vielleicht sind Sie sogar hierher geflogen. Jede Art von Bewegung wird mit "Sein" konjugiert. Das gilt, nebenbei bemerkt, nur für "Deutsch im engeren Sinne". Der Österreicher konjugiert auch die Ruhe mit "Sein": "I bin im Kaffeehaus gesessen", ist möglicherweise aus der Sicht unserer Nachbarn auch ein besonders dynamisch verbrachter Nachmittag gewesen. Ich möchte nicht werten, vielleicht sollte die Lebensphilosophie, die sich darin ausdrückt, unseren Neid erregen.

Das kommende Wochenende, liebe

Absolventen, will ich Ihnen noch gönnen: Lehnen Sie sich zurück und genießen Sie das Gefühl, den erstrebten Titel Dipl.-Ing. endlich zu haben. Ab Montag erwarten wir, daß Sie Dipl.-Ing. sind.

Und am Ende dieser kleinen Rede, die ich vor Ihnen halten durfte, wage ich es einfach nicht, im letzten Satz das vornehme Hilfsverb "Sein" zu strapazieren. Deshalb danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und zitiere einen berühmten Italiener: Ich habe fertig. ■

Die Statik wird mit "Haben" konjugiert, die Dynamik mit "Sein"



Der Text ist ein Ausschnitt aus der Rede des Dekans auf der feierlichen Verabschiedung der Absolventen des Jahrgangs 1998